



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von Der Liebe Gottes/ zwölf Bücher

François <de Sales>

Cölln, 1666

Das 5. Der ander unterscheid zwischen Beschaw. und Betrachtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45678)

Das V. Cap.

Der andere unterschied zwischen der betrachtung und der beschawung.

Die betrachtung betrachtet und überleger die vorwurff / welche bequiem seynd uns zu bewegen / gar ins kleyn / oder Stück für Stück / und jedes absonderlich : Die beschawung aber thut einen ganz einfältigen und zusammen gesambelten anblick über den vorwurff den sie liebet; und die überdenckung / wann sie also vereinigt ist / macht auch eine lebendigere und stärker bewegung. Man kan die schönheit einer köstlichen Cron auff zweyerley weis ansehen / entweder in dem man alle ihre Zierd und köstliche Edelgestein / davon sie zusammen gemacht ist / eines nach dem andern beschawet / oder aber nach dem man alle Stück absonderlich betrachtet hat / das man dann ihre ganz gemacht und kunstgestalt / zugleich und mit einem einfältigen anschawen ansieht. Die erste weis vergleicht sich mit der Meditation oder betrachtung / in welcher wir / zum Exempel / betrachten und überlegen die würckungen der Barmherzigkeit Gottes / uns dadurch zu seiner Lieb zu ermuntern : Aber die andere weis ist der beschawung gleich / in welcher wir mit einem einigen blick den unser geist macht / still halten / und alle manigfaltigkeit eben derselbigen würckungen anschawen / wie ein einige schönheit die gemacht oder zusammen gesetzt ist von allen denselben Stücklein / die alle miteinander einen einigen solchen glanzenden und herrlichen schein geben und machen. In dem wir betrachten / scheint es als zehleten wir die Göttliche voll-

kommenheiten / welche wir in eine gehemmt sehen: aber in dem wir beschawen / machen wir von allen eine ganze Summa: Die Gespielen der heyligen Brautfragten sie / wie oder was für einer ihr Liebster wär / und sie antwortet ihnen und beschreibet wunderbarlich alle die Stück seiner vollkommenen schönheit; seine Farb ist weiß und roth / sein Haupt von Gold / sein Haar wie die Palmentnoten so noch nicht gar offen seynd / seine Augen wie der Tauben / seine Wangen wie die Feldlein in den Gewürz garten / seine Lippen wie Lilien mit köstlichem geruch erfüllt / seine Hand mit Ringen von Hiacinthen geziert / seine Bein wie Marmorsäulen. Solcher gestalt hält sie sich auff und betrachtet diese höchste Schönheit stückweis / bis sie endlich beschließt nach art der beschawung / und bringet alle diese schönheiten zusammen in eine : Seine Keel / spricht sie / ist sehr süß / und er ist ganz schön und verlangen würdig / und der ist mein Liebster.

Die betrachtung ist wie der jenig welcher Violett / Rosen / Rosmarin / Thimian / Jasmin / Pomaranzenblüt / eins nach dem andern unterschiedlich riecht / aber die beschawung ist dem jenigen gleich / welcher das Wasser riecht / so auß allen diesen Blumen gemacht worden : Dann dieser bekomt in einem einigen empfinden alle die geruch miteinander vereinigt / welche der ander stückweis und getheilet empfinden / und es ist kein zweiffel / das dieser einige Geruch / welcher auß vermischung aller derselben guten geruch oder wolriechenden sachen herkommt / riecht allein süßer und köstlicher sey / als die geruch oder stück von welchen er gemacht und zusammen gesetzt worden / wann man eins nach dem andern absonderlich riechen solte. Deswegen hält der Göttliche Bräutigam so viel darauff

darauß / daß seine Liebste ihn mit einem Aug
ansieht / und daß ihre Haarlocken so wol ge-
staltt seyen / daß sie scheinen als wanns nur
ein einziges Haar wären : Dann was ist es
den Bräutigam nur mit einem Aug allein
ansehen / als ihn mit einem einfältigen auff-
mercksamem Gesicht anblicken / ohne daß man
das anschauen vervielfältige oder mehr ma-
che ; Und was ist es die Haar zusammen ge-
flochten und gesamblet tragen / als seine ge-
danken nicht außbreiten in die manigfaltig-
keit der betrachtungen ? O wie selig seynd die
jenigen / welche nach dem sie lang überlegt /
und allerley betrachtungen gemacht über die
vielältige bewegursachen die sie haben / Gott
zu lieben / alle diese absehen in ein einziges an-
schauen zusammen ziehen / alle ihre gedan-
cken in einen einzigen Schluß bringen / und
ihren Geist in der einigkeit der beschawung
lassen stillstehen : Und nach dem Exempel
deß H. Augustini / oder S. Brunonis / in
der Stille in ihrer Seel durch eine stäte ver-
bleibende verwunderung diese liebreiche
Wort sprechen : O Schönheit ! O Schönheit !
O allzeit alte und allzeit neue Schönheit ! und
nach dem Exempel deß grossen heyligen Fran-
cisci / welcher auß den Knyen im Gebett li-
gend eine ganze Nacht mit diesen Worten
zugebracht : Deus meus & omnia ! O Gott
du bist mein Gott und mein alles ! und sol-
che immer fort und fort widerholet / wie
der selige Bernardus von Quintavall / der
solche mit seinen Ohren selbst angehört / er-
zehlet.

Sehe Theotime den heyligen Bernar-
dum an / er hatte die ganze Passion und Le-
den Christi Stück für Stück betrachtet / dar-
nach macht er auß allen diesen vornembsten
puncten miteinander vereinigt und zusam-
men gesetzt / ein Sträußlein von liebreichen

Schmercken / und steckt das auß sein
Brust / damit er seine betrachtung in eine be-
schawung verwandeln möge / und schreyet
Mein Liebster ist ein Myrrhenblüßel für
mich.

Aber schawe noch andächtiger den Schöp-
fer der Welt an / wie er in der erschaffung
erstlich betrachtet die gütigkeit seiner Werk-
stück für stück absonderlich / nach dem und
wie er solche / also herfürgebracht seynd / ange-
schawet / Er sahe / sagt die Schrift / daß das
Liecht gut war / daß der Himmel und die Er-
dige sachen waren / nachmal die Kraut /
die Gewächs / die Sonn / Mon / Stern /
die Thiere / und in Summa alle Creaturen
wie er sie erschaffen / eine nach der andern
biß endlich da dieses ganze / All / und Him-
mel und Erd Gebäw vollendet war / der
Göttliche betrachtung sich / also zu reden
in eine beschawung verwandelt / dann in den
sie alle die gütigkeit die in ihrem Werk und
Geschöpf war / mit einem einzigen blick ihres
Augß angeschawet / sahe er / sprach Moses
alles was er gemacht hatte / und es war all
sehr gut. Die unterschiedliche Stück auß
sie absonderlich angesehen worden / als be-
trachtungs weis / seynd gut gewesen / aber
wie sie alle ins gesambt und miteinander
durch einen einzigen blick und ansehen / als
durch die beschawung angesehen worden
wurden sie sehr gut befunden ; gleich wie ein
Bächlein wann sie zusammen kommen / einen
Fluß und Strom machen / welcher grössere
Lasten und Schiff ertragen kan / als dieselbe
viele Bächlein voneinander absondert zu
thun können.

Nach dem wir durch die menge der erbe-
gungen / und nachdenken / auß welchen die
betrachtung bestehet oder gemacht wird / eine
grosse menge unterschiedlicher guter Göt-
selige

seliger neygungen/ gedanken und begierden erweckt haben/ sambten wir endlich die krafft aller dieser neygungen / welche dann durch die vermisch- und vereinigunz ihrer Stärck und Tugend machen gleichsam eine quint essenz/ oder aufzug und begriff aller krafft/ und aller neygungen und affection/ und zwar eine solche neygunz/ welche würcklicher und kräftiger ist als alle die neygunzen und begierden darauß sie herkommen und gemacht worden/ sintemal ob sie schon nur eine einzige ist / begreift sie doch die Tugend/krafft und eigenschafft aller der andern / und wird eine beschawliche Liebsneygunz genennet.

Also sagt man under den Schultheologen und Lehrern/ daß die Engeln welche in herrlichkeit mehr erhöhet seynd / eine viel einfaltigere Wissenschaft und erkantnuß Gottes und der Creaturen haben / als die Engeln so nidriger und unter ihnen seynd : oder daß die gestalt und ursprüngliche bildungen oder muster und abriß (entwurf) durch welche sie sehen/ allgemeiner seynd und weiter reichen: also daß was die unvollkommenern Engeln durch vielerley gestalten und unterschiedlich anschawen/ sehen / das sehen die mehr vollkommene durch weniger gestalten und weniger zuehrungen ihres gesichts oder blicks: Und der grosse S. Augustinus/ deme der H. Thomas beystimbt/ sagt/ daß wir im Himmel nicht haben die grosse abwechslungen/manigfaltigkeiten/ veränderung und umbtuehrungen der gedanken / welche kommen und wider weg gehen / von einem vorwurf zum andern/ und von einem ding auffß andere/ sondern daß wir mit einem einzigen gedanken werden auff vielerhand sachen auffmerksam seyn/ und dem erkantnuß empfangen können. Gewiß je weiter das Wasser sich von seinem ursprung entfernet und

weggehet/ je mehr es sich zertheilet/ und seine feuchtigkeit und Dächlein zerstreuet / wann mans nicht mit grossen fleiß beyammen hält. Und die vollkommenheiten theilen und sondern sich ab/ nach dem und umb so viel sie von Gott entfernet seynd / welcher dann ihr Quell und ursprung ist/ wann sie aber zu ihm nahen/ so vereinigen und sambten sie sich/ biß sie endlich verabgründet und versencket werden in diese alleröberste einzige vollkommenheit / welcher die nothwendige einigkeit/ oder das Einige nothwendig ist / und der beste theil welchen Magdalena erwählt/ der auch nicht von ihr genommen werden solle.

Das VI. Cap.

Daß die Beschawung ohne Müh und Arbeit geschieht/ welches in dem drit. unterschied ist zwischen derselben und der betrachtung.

Dieses einfaltige anschawen der beschawlichkeit beschicht nun auff etliche von diesen drey weisen. Disweiln schawen wir nur auff eine von den Göttlichen vollkommenheiten/ als zum exempel/ auff seine unendliche gütigkeit / und gedanken nicht auff seine andere eigenschaffen oder Tugenden / wie etwan ein Bräutigam sein gesicht einfältiglich still hält in anschawung der schönen Farb seiner Braut/ der durch solche mittel eben ihr ganz gesicht anschawet/ dieweil dieselbe Farb fast über alle theil des gesichts außgebreitet ist/ und gleichwol wird er nicht achtung geben/ weder auff ihre wolgestalt / noch auff die annehmlichkeit/ noch auff andere theil der schönheit ; Dann eben also wann